

# Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 266.

Freitag, den 16. November

1894.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet eine **Nachtübung** der hiesigen **Freiwilligen Feuerwehr** statt, was hierdurch wegen des dazu erforderlichen Alarm-Signals der Gemeinde zur Kenntnis gebracht wird.  
Hohndorf, am 15. November 1894.

Der Braundirektor.  
F. Schaufuß.

### Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Zinsfuß für Spareinlagen 3 1/2 Prozent.

### Geschäftstage der Sparkasse zu Collnberg:

Montag, Donnerstag u. Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst. Ausleihungen an hiesige Bewohner zu 4 1/4 % Zinsen gewährt.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 15. Nov. Heute feierte Herr Schuhmachermeister Kaiser hier das 50jährige Bürgerjubiläum. Anlässlich dieses Ehrentages erschien heute vormittag Herr Bürgermeister Lange in der Wohnung des Jubilars und überreichte demselben unter herzlichsten Glückwünschen namens der Stadt ein darauf bezügliches Diplom. Wöge der Lebensabend des Jubilars noch ein recht gesegneter sein.

— Ist die Herrschaft berechtigt, einem Dienstboten Lohnabzüge für zerbrochenes Geschirr, Porzellan u. c. zu machen? Diese für Hausfrauen interessante Rechtsfrage ist vom Berliner Landgericht im verneinenden Sinne entschieden worden. Die Köchin eines Kaufmanns hatte ihre Dienstherrschaft auf Anzahlung des imbehaltene Teiles ihres Quartalslohnes verklagt. Die Beklagten wendeten ein, daß die Klägerin beim Abwaschen kostbaren Porzellans mehrere Stücke zer schlagen habe, deren Wert die Höhe der eingekauferten Summe bei Weitem überträfe; die Hausfrau habe dem Mädchen wiederholt Vorhaltungen über das nachlässige Hantieren mit dem Geschirr und Porzellan gemacht, bis schließlich, da dies nicht fruchtete, dem Dienstmädchen Abzüge am Lohn gemacht worden seien. Die Klägerin wendete durch ihren Rechtsanwalt dagegen ein, daß derartige Gehaltsabzüge „beim Mieten“ nicht ausgemacht seien und sie das Geschirr oder Porzellan nicht böswillig, sondern bei der ihr aufgetragenen Arbeit zerbrochen habe. Das Amtsgericht erkannte denn auch auf Herauszahlung des abgezogenen Lohnes, weil es in der That einer Abmachung beim Mieten bedurft hätte. Auf die von der beklagten Partei eingelegte Berufung hat die Zivilkammer beim Landgericht I das amtsrichterliche Urteil bestätigt.

— Der Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen hat in der Niederlage des Schrifttenderns in Dresden unter dem Titel „Unser Gottesdienst“ eine kurze Erklärung der sonntäglichen Gottesdienstordnung erscheinen lassen und ist damit einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entgegen gekommen. In kirchlichen Kreisen wird man dieses Schriftchen, zumal daselbe außerordentlich billig ist (1 Stück 10 Pf. und 100 Stück 5 Mk.) freudig begrüßen.

— Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld unter Befechten des Fingers an der Lippe hat einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Korrespondenzblatt für Zahnärzte“, hatte ein 28jähriger Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeldpakete zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe naß machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Lippe, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Zureden seiner Familie konsultierte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Tumors für unerlässlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient.

— Ueber das Grubenunglück in den der Dresdner Creditanstalt gehörenden Plutoschächten bei Wiesa liegen jetzt genauere Mitteilungen vor. Um 10 1/2 Uhr abends ertönte ein heftiger Knall, der von einer Explosion schlagender Wetter im westlichen Grubenfelde

herrührte. Der Verwalter des Schachtes, Bloch, den man augenblicklich verständigte, fuhr sofort mit einer Abteilung der Rettungsmannschaft in die Grube ein und drang mit dieser gegen das westliche Grubenfeld vor. Noch ehe sie daselbst beiraten, fanden sie zwei Tote; die Männer zeigten keine Verletzungen, dürften daher erstickt sein. An der Grenze des dritten Raumes des westlichen Grubenfeldes fand man weitere drei Tote, welche durchwegs schreckliche Brandwunden zeigten. Diese fünf Leichen wurden sofort zu Tage gefördert und unterdessen im Bechenhause geborgen. Bei dem weiteren Vordringen zur eigentlichen Explosionsstelle bemerkte man noch sieben Tote, deren Vergiftung jedoch nicht gelang, da ein Teil der Rettungsmannschaften infolge der in der Strecke angesammelten Stückerase bewußtlos wurde und aus diesem Grunde die Rettungsarbeiten aufgegeben werden mußten. Da in der von der Explosion betroffenen Strecke Feuer ausgebrochen war, das eine Gefahr für die ganze Grube gebildet hätte, wenn man nicht zu dessen Abdämmung geschritten wäre, so mußte diese Strecke abgemauert werden, und von dem Erschöhen des Feuers wird es abhängen, wann die noch in der Grube befindlichen Leichen der Verunglückten geborgen werden können. Wie bisher konstatiert wurde, hat die Katastrophe neunzehn Opfer gefordert. Unter den getöteten Bergleuten sind elf Lebige und 8 Verheiratete; die Letzteren hinterlassen 17 Kinder. Welche furchtbare Gewalt die Explosion entwickelt hat, wird dadurch bewiesen, daß sie ihre verheerende Wirkung auf 600 bis 700 Meter in horizontaler Richtung geäußert hat, indem sie bis auf diese Entfernung Mauern eingedrückt, Wetterthüren herausgerissen, „Hunte“ in den Strecken fortgetrieben und von dem zur Erweiterung des westlichen Grubenfeldes ober Tags angebrachten Erzhafter trotz der 370 Meter betragenden Tiefe der Gruppe die Kappe abgerissen hat. Hervorzuheben ist eine besonders merkwürdige Errichtung eines in der Nähe der Explosionsstelle beschäftigten Bergarbeiters. Derselbe wurde von der Gewalt der Explosion in einen hinter ihm stehenden „Hunt“ geschleudert und mit diesem in eine entfernte Strecke getrieben. Als er hier zum Bewußtsein kam, tastete er sich im Finstern bis zum Förderseil hinauf, und von hier aus gelangte er auf der Förderseil ober Tage.

— Zwicau, 14. Nov. Am Vortage, den 21. Nov. wird nachmittags 4 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für die Taubstummen aus Zwicau und Umgegend in der Marienkirche (Altaplatz) durch Herrn Diakonus Socht gehalten werden.

— Zwicau, 14. Nov. Wie schon berichtet wurde, besitzt Zwicau dadurch, daß Nachkommen von Hans Sachs hier gelebt haben, vierzehn eigenhändig von dem Meister geschriebene Folianten. Von Fachmännern ist deren antiquarischer Handwerkswert auf 60 000 bis 70 000 Mk. geschätzt, der Liebhaberwert aber als unbestimmbar bezeichnet worden. Zwicau steht unter den Hans Sachs-Städten oben an und übertrifft den Handschriftenbesitz Nürnbergs, Leipzigs, Dresdens, Berlins und Weimars. Da in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts einige Folianten Hans Sachs-Werke aus der hiesigen Ratschulbibliothek entliehen und nicht zurückgegeben worden sind, so ist das Ersuchen gestellt worden, darnach in Privatbibliotheken zu suchen. Die Möglichkeit, daß diese Werke aus Unkenntnis seinerzeit vernichtet worden sein könnten, ist allerdings nicht ausgeschlossen.

— Waldenburg, 13. Nov. Das „Schönb. Tageblatt“ bringt folgende geschichtliche Erinnerung: Unser Nachbarort Callenberg ist bekanntlich historisch deswegen merkwürdig, daß Kunz von Kaufungen, der Prinzenräuber, in einer Scheune des dortigen Rittergutes, das in der Nähe des jetzigen Gasthofes daselbst stand, die jetzt im Rathaus zu Freiberg befindliche Strickleiter zum Ersteigen des Altenburger Schlosses anfertigen ließ. Der Ort gehörte der Kaufungenschen Familie bis zum Jahre 1544 und der bekannte Brief des Kochjungen Hans Schwalbe war an Konrad von Kaufungen auf Callenberg gerichtet. Callenberg war früher eines der Vasallenböden, über welche die Fürsten und Grafen von Schönburg die untergeordnete Landeshoheit ausübten. Das Stammgut Kunz von Kaufungen war das Rittergut Kaufungen bei Wolkensdorf, das nach Kunzens Hinrichtung vom Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen eingezogen wurde. Die Gemahlin Kunzens war eine Anna von Einsiedel, Schwester Hildebrands von Einsiedel, der Hofmarschall des Kurfürsten Friedrichs des Sanftmütigen war. Kunz hatte seine Söhne kurz vor dem Prinzenraube im Jahre 1544 nach Böhmen gebracht, wo sie später in den Besitz des vom Vater erkauften Schlosses Henburg kamen. Im Jahre 1485 war Hans von Maltitz Besitzer von Kaufungen; im Jahre 1538 kommt ein Heinrich von Maltitz als dessen Besitzer vor, dem sein Sohn Hans von Maltitz folgte. Dann kam der Ort und das Gut an Wolfgang Pflugl. Zur Zeit des Vaters August besaß es Abraham von Thumshirn und bis zum Jahre 1660 gehörte es Wilhelm Abraham von Thumshirn, Herrn auf Frankenhäusen, Kaufungen, Bräunsdorf, Gablenz und Groß-Stübritz. Hierauf kam Kaufungen an die Edlen von Planitz. Heute ist es im Besitze des Grafen von Einsiedel in Wolkensdorf und schon seit Jahren verpachtet.

— Im Krankenhaus zu Meisen verstarb am Freitag als ein Opfer ihres Berufs die allgemein beliebte und hochgeachtete Schwester Minna. Im Dezember vorigen Jahres sagte sie den Entschluß zu ihrem schweren Beruf und trat in die Diakonissenanstalt zu Dresden ein. Wegen ihrer großen Opferwilligkeit in der Krankenpflege teilte man sie als bald dem Meißner städtischen Krankenhause zu, in welchem sie sich in kurzer Zeit die größte Beliebtheit und Hochachtung ihrer Vorgesetzten und der ihr zugeordneten Kranken erwarb. Unermüdetlich in ihrem Berufe pflegte sie während der letzten Wochen einen Typhuskranken, der Dank ihrer Pflege als vollkommen genesen entlassen werden konnte; die treue Pflegerin aber wurde das Opfer der heimtückischen Krankheit. Erhebend war es am Begräbnistage zu sehen, wie vielfach am Tode der treuen Pflegerin Anteil genommen wurde. Unter der Führung des Herrn Pastor Dr. Wolwitz traten 26 Schwestern der Diakonissen-Anstalt Dresden in den Trauerraum ein. Nach dem Gesang eines Liedes sprach in zu Herzen gehender Rede Herr Dr. Wolwitz. Nach Beendigung der Trauerfeier im Krankenhaus harrten an allen Straßen zahlreiche Zuschauer des Trauerzuges, der allerdings erst im Abendschimmer auf dem Friedhofe anlangte. Tief ergreifend war es, als die 26 voranschreitenden Schwestern, unter zweiflüchtigem Gesang die Verstorbene zur letzten Ruhestätte geleiteten.

§ Berlin, 14. Nov. Infolge des heftigen Sturmes traf der König von Dänemark, der zur See nach Swinemünde gefahren war, mit großer

Verpätung hier ein, sodaß der Kaiser zwei volle Stunden lang auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof ihn erwartete. Der Sturm, der über ganz Nordwesteuropa hinweggezogen ist, hat namentlich in Paris fürchterlich gewüthet. Der Windmesser am Eiffelturm zeigte vorgestern nachmittags um 5 Uhr 43 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde und versagte ganz, als der Sturm noch heftiger wurde.

§ Zum Kanzlerwechsel schreibt die nat.-lib. Rhein.-West.-Ztg.: „Heute ist Fürst Hohentlohe Reichskanzler. Wer kann wissen, wie der Name des deutschen Reichskanzlers in 2 Jahren sein wird? Diese Ungewißheit der nächsten Zukunft, vermehrt noch durch das hohe Alter des jetzigen Kanzlers, hat unzweifelhaft namentlich in Süddeutschland eine gewisse Beunruhigung erzeugt. Darauf ist sicherlich die soeben beschlossene und vollzogene Wiedereinrichtung badischer Gesandtschaften an den Höfen von München und Stuttgart zurückzuführen. Daß diese Maßregel gerade von dem Großherzog von Baden, dem Schwiegerohn des ersten Hohenzollernkaisers, ausgeht, verleiht ihr eine ganz besondere Signatur. War es doch dieser deutsche Fürst, der im Jahre 1870 selbstlos den größten Teil seiner souveränen Vorrechte dem neuen Deutschen Reiche freudig opferte. Jetzt hat sich derselbe Großherzog von Baden, dessen nationale Opferwilligkeit nach wie vor außer jeder Frage steht, zu der Wiedereinrichtung eigener Gesandtschaften in München und Stuttgart entschlossen. Er muß also wohl aus den jüngsten Ereignissen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß eine solche, der stärkeren Betonung des süddeutschen Gegenstückes zum preußischen Staat verzweckelt ähnlich stehende Maßregel im nationalen Interesse gelegen sei. Die Süddeutschen Staaten wollen sich augenscheinlich mehr, als bisher, zusammenschließen, um sich rechtzeitig gegen mögliche Berliner Ueberraschungen zu schützen oder doch deren Folgen thunlichst abzuschwächen.“

§ Ueber den neuen preußischen Justizminister wird geschrieben: „Herr Schäferstamm stammt aus Broich bei Mülheim a. d. Ruhr, wo sein Vater Richter bei dem ehemaligen Patrimonialgerichte war. Wenig bekannt dürfte sein, daß Herr Schäferstamm im Jahre 1858 als Assessor bei der Kreisgerichtskommission Schwelm Urlaub nahm, um sich in Essen als Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit den industriellen Verhältnissen des niederrheinisch-westfälischen Bergbaues bekannt zu machen. Die Mobilisierung der Armee von 1859 entzog ihn als Reservoffizier dieser Thätigkeit; er trat demnach wieder in den richterlichen Beruf zurück. Herr Schäferstamm ist mit der Tochter eines früheren niederländischen Generals verheiratet. Er hat sich als Richter von politischer Betheiligung grundsätzlich ferngehalten; doch unterliegt es für seine Freunde keinem Zweifel, daß er im Allgemeinen die Auffassung der Mittelparteien teilt.“

§ Altona, 10. Nov. Ein Knabe von hier, der zu Mitternachts konfirmiert wird, richtete ohne Vorwissen irgend eines anderen Menschen am 17. Oktober einen Brief an den deutschen Kaiser und schüttete nach der kindlichen Anrede: „Vater Herr Kaiser!“ dem Höchststen im Reiche sein Herz aus. Er habe große Lust, zur Kriegsmarine zu gehen; aber sein Vater wisse nicht, an wen er sich deshalb zu wenden habe. Deshalb richtete er an den Kaiser die Bitte, ihm zur Erreichung seines Zieles zu verhelfen. Der Kaiser hat daraufhin das Kommando der Schiffsjungen-Abteilung angewiesen, das Weitere zu veranlassen. Heute hat der Knabe aus Friedrichsdorf ein Schreiben erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er sich behufs Einstellung in die Schiffsjungen-Ab-

teilung mit dem heimatischen Bezirks-Kommando in Verbindung zu setzen habe.

§ Hamburg, 14. Nov. Der Verein deutscher Handlungskommis von 1858, dessen Hauptzweck in der kostenfreien Stellenvermittlung für seine Mitglieder besteht, deren Zahl auf 46 000 angewachsen ist, hat heute die 50 000 Stelle besetzt.

§ Piegny, 13. Nov. Unserer Polizei gelang es dieser Tage, einen wichtigen Fang zu machen. Es erschien nämlich bei mehreren hiesigen Vermietern in den letzten Tagen ein Mann, welcher junge Mädchen unter den verlockendsten Vorpiegelungen nach den südamerikanischen Staaten zu engagieren suchte. Eine gewöhnliche Magd sollte 50 Mark, eine Köchin 120 Mark und ein hübsches Stubenmädchen 120 Mark Lohn pro Monat bei völlig freier Station erhalten. Er hatte bereits mehrere Mädchen angeworben und ihnen Reise- und Verhaltensmaßregeln gegeben: Die Mädchen sollten am 17. dieses Monats von hier bis Berlin reisen, von wo nach mehrtägiger Ruhepause die Weiterreise nach Hamburg erfolgen sollte. Unterwegs sollte eine von den Mädchen als die Frau des Agenten, die anderen als Verwandte, Dienboten usw. gelten, damit die Sache möglichst unauffällig bliebe. Dem einen angeworbenen Mädchen kamen diese sonderbaren Bestimmungen denn doch verdächtig vor, und es erkundigte sich bei der Polizei. Da ist nun festgestellt worden, daß der Menschenhändler ein arbeitscheurer ehemaliger Schreiber von hier ist, der unlautere Zwecke bei seinen „Geschäften“ verfolgte. Nach Aussage des in Haft genommenen Dunkelmannes sollen auch in anderen Städten derartige „Agenten“ thätig sein. Also Vorsicht!

§ Der Dekonom Johann Schlegel von Solg hatte, wie den „Münch. Neue. Nachr.“ aus München geschrieben wird, als Teilnehmer am Feldzug von 1870/71 in der Schlacht bei Wörth eine Verletzung an der linken Wange erlitten, die zwar oberflächlich geheilt wurde, aber fortgesetzt den Betreffenden Schmerzen verursachte. Es trat wiederholt heftige Schwellung der linken Kopfseite auf. Nachdem die Schwellung beseitigt war, gewährte der Arzt am Rinn in der Nähe des linken Ohres einen Fremdkörper. Zu nicht geringem Erstaunen des Kranken förderte der Arzt alsbald eine französische Chasipottugel zu Tage, die der Kriegsveteran demnach 24 Jahre mit sich herumgetragen hat.

§ Bremen, 14. Nov. Ein Steuermann eines hiesigen Schiffes, der einen norwegischen Matrosen, Peterson, zu Tode gemartert hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust verurteilt.

§ Köln, 14. Nov. Auf ein Verbrechen weist ein Leichenfund hin, der gestern im Rhein gemacht worden ist. Es handelt sich um die Leiche eines schon seit langer Zeit verschwundenen Schiffers. Neben grauenhaften sonstigen Verletzungen weist die Leiche den Verlust der rechten Hand auf.

\*\* Aus Wien wird über eine Szene berichtet, die sich im Atelier eines bekannten Zahnarztes abgespielt: Ein junger Mann erscheint und fragt nach dem Herrn Doktor. „Kaufen Sie Zähne, Herr Doktor?“ — „Gewiß, wenn ich welche brauche.“ — „Haben Sie vielleicht Verwendung für einige tadellose, kräftige Männerzähne?“ — „Woher haben Sie die?“ — „Ich trage sie in meinem Munde und möchte Ihnen den Vorschlag machen, sie mir zu ziehen und mir ein angemessenes Honorar dafür zu geben.“ — „Welcher Gedanke!“ — „Herr Doktor, ich kann nichts Anderes mehr zu Geld machen.“ — Der Zahnarzt befehlte den Fremden — selbstverständlich ohne auf dessen Anerbieten einzugehen.

\*\* Wien, 14. Nov. Nach einer Meldung aus Udine wurden an der italienischen Grenze drei Schmuggel treibende Bauern aus Kärnten von einem furchtbaren Schneegestöber überrascht und sind erfroren.

\*\* Rom, 14. Nov. Aus Noto auf Sicilien wird gemeldet, daß ein Verbrecher, der vor einigen Tagen während der Messe einen Priester an den Stufen des Altars erdolchte und dann entflo, von den Einwohnern eingefangen und gehängt worden ist.

\*\* Petersburg, 14. Nov. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das nachstehende Kaiserliche Reskript an den Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius: „Indem die erste Residenz des Reichs das historische Vermächtnis treuunterthänigster Ergebenheit den Selbstherrschern Rußlands unverändert bewahrt, hat sie auch in den jetzigen kummervollen Tagen der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III zu den Moskauer Heiligtümern den treuen Widerhall des tiefen Kummers kundgegeben, welcher mich und ganz Rußland erfüllt. Ich schöpfe aus den Bezeugungen heißer Liebe zu meinem unvergeßlichen Vater und aufrichtiger Trauer um seinen vorzeitigen Tod erquickenden Trost und fühle das herzliche Bedürfnis, in der Person Euer Kaiserlichen Hoheit an allen Bewohnern der herzlich von mir geliebten Stadt Moskau meinen innigen Dank für ihre Gefühle auszusprechen. Ihr aufrichtig dankbarer und Sie herzlich liebender Kaiser Nikolai.“ — Um das Andenken seines verewigten Vaters zu ehren, hat der Kaiser angeordnet, daß die Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander war, auch fernerhin den Namen des Verstorbenen führen sollen. Viele Tausende begaben sich in der vergangenen Nacht nach der Paul-Kathedrale, wo der Zutritt zu der Leiche des Kaisers Alexander mit einer einstündigen Pause für jedermann gestattet war. Das Publikum wurde gruppenweise hineingelassen, die Ordnung war musterhaft.

\*\* Aus Anlaß des kaiserlichen Leichenbegängnisses in Petersburg fand an neun Stellen der Stadt die Speisung von etwa 50 000 Armen statt. Nach altem Brauche nahmen dieselben zum Andenken etwas von dem Tischgeschirre mit, zum Beispiel die Krüge, aus denen Bier und Weis getrunken worden war.

\*\* Petersburg, 14. Nov. Neuerer Bestimmung zufolge ist die Vermählung des Czaren Nikolaus auf den 23. November festgesetzt worden. Dieselbe wird in aller Stille, ohne jeden Pomp, gefeiert werden. Sofort nach der Beerdigung des Kaisers Alexander wird ein größerer Amnestie-Erlass erwartet.

\*\* In Rußland herrscht eilige Kälte. Petersburg meldet 15 Grad.

\*\* Paris, 14. Nov. Der „Figaro“ publiziert heute die Wästel und den deutschen Text der Komposition des Kaisers „Sang an Aegir“.

\*\* Im Jahre 1895 soll in Altorf das schweizerische Nationaldenkmal für Wilhelm Tell aufgestellt werden. Es dürfte wenigen bekannt sein, daß an den Ufern des Vierwaldstättersees schon einmal ein Denkmal zur Erinnerung an die Befreiung der Waldstätte gestanden hat. Im Jahre 1773 kam der französische Abbe Raynal nach Luzern. Er wunderte sich sehr, daß den Stiftern des Schweizerbundes noch kein Denkstein gesetzt sei, und übernahm es, das Versäumte nachzuholen. Er wendete sich erst noch Altorf mit der Bitte, daß man ihm das Mittli zu diesem Zweck überlasse, wurde aber abgewiesen, weil der Bauer, dem die Wiese gehörte, zu viel Entschädigung verlangte. In Luzern fand er geneigtere Stimmung, und es wurde ihm bei Altorf, eine Stunde oberhalb Luzerns, gegen Weggen, eine kleine Insel zur Ausführung seines Vorhabens angewiesen. Dort stellte er im Jahre

## Die Töchter des Millionärs.

Roman von Etta Pierre. Deutsch von Alfred Mürenberg. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein. Jedenfalls aber eine Sache von Wichtigkeit, da Sie ja, wie ich höre, den gesellschaftlichen Freunden und Thorheiten entsagt haben.“

„Ich kam her, um Sie zu sehen, zum letzten Mal vor der Vermählung mit Ihnen zu sprechen.“ Von meinem Versteck hinter dem Vorhange konnte ich die Beiden deutlich sehen. Sie standen in der Nähe der Thür, er mit ernstem, bleichem Gesicht, sie unruhig, nervös und beständig an ihrem Blumenstrauß zupfend. Ich wußte wohl, daß sie bald wieder gehen würden, und so rührte ich mich nicht vom Fleck.

„Ethel, um des Himmels willen, heiraten Sie den Grafen Stahl nicht,“ sagte Lawrence jetzt in einem Tone, der mir durch Mark und Bein ging. Auch Ethel trat bei seinen Worten einen Schritt zurück.

„Was“, rief sie, halb schmerzlich, halb staunend, „wieder diese Worte — und von Ihnen?“

„Wieder? Wollen Sie damit sagen, daß Sie dieselben schon einmal gehört haben?“

„Ja.“

„Gott sei Dank, so sind Ihnen doch noch aufrichtige Freunde geblieben!“ entgegnete er voll Bitterkeit. „Wären Sie glücklich, Ethel, ich würde mir eher die Zunge ausschneiden, als diese Worte zu Ihnen sprechen. Aber Sie sind nicht glücklich. Andere mögen Sie täuschen, mich nicht. Haben Sie

Mitleid mit sich selbst, hören Sie wohl: ich sage nicht, mit mir — nur mit sich selbst!“

Ihre Züge waren jetzt so bleich, wie die Seidenen. Trotzdem warf sie den Kopf zurück:

„Ich verbiete Ihnen, so mit mir zu sprechen, Lawrence. Führen Sie mich zu den Tanzenden zurück.“

„Sogleich. Sehen Sie mir ins Gesicht, Ethel, und sagen Sie mir, wenn Sie es können, daß Sie den Grafen Stahl treu lieben.“

Sie blieb stumm und unbeweglich. Du lieber Gott! Wie schlecht versteht sich Ethel eigentlich auf die Verstellung. Und wie ernst und statlich stand Lawrence vor ihr! Mit einer echten Herrscherstimme erfaßte er ihre Hände:

„Sie können es nicht. So sagen Sie mir, daß Sie mich nicht lieben, daß Sie an mir kein Unrecht begehen, indem Sie den Grafen heiraten.“

Ethel hegte zusammen. „Lassen Sie mich fort“, hörte ich sie flüstern.

„Sie sündigen gegen sich und gegen mich, Ethel“, fuhr Lawrence fort, „aber noch ist es nicht zu spät, um zurückzutreten.“

„Sie wissen nicht, was Sie sagen, Lawrence. Es ist um Wochen, ja, um Monate zu spät! Sie haben einmal gesagt, ich sei keine Heidin; Sie hatten recht, ich war es nicht, begehen Sie keine weiteren Thorheiten, oder ich müßte es bereuen, Sie nach meiner Heimkehr je wieder gesehen zu haben.“

Mit finsterner, kalter Melodie trat er vor ihr zugleich.

„Ethel,“ sprach er in leisem, aber entschiedenem Tone, „ich liebe Sie, aber ich verabscheue Sie zugleich.“

Sie wurde erst rot, dann blaß.

„Sie haben nichts gesagt, was ich nicht verdient hätte, Lawrence; darum verzeihe ich Ihnen. Wollen Sie jetzt mit mir gehen?“

Sie näherte sich der Thür. Er folgte langsam nach.

„Dies war unsere letzte Unterredung, Ethel. Ich möchte um alle Schätze der Welt keine Viertelstunde mehr hier in Ihrer Nähe bleiben.“

Sie antwortete nichts. Sie verschwanden; die Thür schloß sich hinter ihnen. Ich war allein, die heißen Thränen standen mir in den Augen. Arme Ethel! Arme, arme Ethel!

Plötzlich vernahm ich Schritte. Ich blickte auf und sah, daß Jemand das Atelier betreten hatte und jetzt auf mich zukam. Es war Strozzi.

„Himmel!“ rief er. „Sie kommen hierher, um im Stillen zu weinen?“

Zornig erhob ich mich.

„Bardon, aber das geht Sie nichts an,“ sagte ich. „Ich wünsche allein zu sein.“

Seine häßlichen dunklen Augen blitzten auf.

„Ah, wie grausam. Sie schicken mich nach Eis, Fräulein Beatrice, und laufen mir dann weg. Ich kann diese Behandlung nicht länger ertragen. Ich liebe Sie glühend, ich will Sie zur Baronin, zur Gebieterin des Palastes Strozzi am Tieber machen. Ich lege Ihnen mein Herz zu Füßen. Wollen Sie mich heiraten?“

Ich sah ihm fest in das dunkle, markierte Gesicht und rief ihm, indem ich meinen ganzen Abscheu, meinen vollen Haß hinein zu legen versuchte, nur die eine Silbe zu: „Nein!“

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1788 el  
auf. I  
durch  
Wappen  
Namen  
die von  
wurde,  
1793, f  
abermat  
schlagen  
\*\*

Ghies  
Erbsch  
den Tr

De  
Eigenar  
Genügl  
wieder  
fehlt di  
deutsche  
wirklich  
der am  
slawisch  
schaften  
Seite  
welchen  
stehen.  
händen  
Städter  
scheidet,  
Kern, d  
der aus  
famkeit  
Ein B  
wird, d  
seiner  
hören,  
land ka  
ihn nich  
litischen  
einer so  
aber bei  
etwas  
geschleht  
in den  
am alle  
kann u  
Wege  
Getreid  
Werte  
die Kor  
mehr a  
eines  
Preise  
welchen  
außeror  
noch de  
dern g  
Fundam  
ternehm  
Spekul  
nicht r  
für den  
von die  
entfernt  
zurück,  
mit ein  
ist mar  
Bearbei  
verlang

1783 eine steinerne Säule mit lateinischer Inschrift auf. Den Gipfel des Steines krönte der vom Pfeil durchschossene Apfel, auf dem Sockel waren die Wappen der drei Urkantone, auf der Rückseite die Namen der Bundesstifter angebracht. Aber die Säule, die von Zeitgenossen nicht sonderlich günstig beurteilt wurde, stand nicht lange; denn zehn Jahre später, 1793, schlug der Blitz hinein, sie litt Schaden, und abermals einige Jahre später wurde sie gänzlich zertrümmert und in den See gestürzt.

**Brescia, 14. Nov.** Das Dorf Sabbio Chiese wurde gestern durch mehrere sich wiederholende Erdstöße vollständig zerstört. Bis jetzt wurden unter den Trümmern 55 Leichen gefunden.

### Praktische Maßnahmen für den Bauernstand.

Der deutsche Bauernstand findet sich in seiner Eigenart, in seiner Unermüdblichkeit, Zähigkeit und Genügsamkeit in keinem anderen Staate der Welt wieder vertreten. Dem französischen Bauernstande fehlt die Treuherzigkeit und makellose Gradheit des deutschen, England hat keinen Bauernstand, den wir wirklich als einen solchen bezeichnen können, mehr, der amerikanische Farmer ist kein Bauer, und der slavische Bauer fehlen die meisten guten Eigenschaften des deutschen, während ihm auf der anderen Seite alle möglichen Untugenden anhaften, unter welchen Trunksucht und Trägheit an erster Reihe stehen. Gewiß, der deutsche Bauer hat unter Umständen etwas Massives, das ihm vom glatierten Städter, und nun erst recht vom Großstädter, unterscheidet, aber darin steckt ein so festes und erfreuliches Kern, daß wir gerade diese bäuerliche Eigenart, mit der auch die Unermüdblichkeit, Zähigkeit und Genügsamkeit eng verbunden sind, erhalten sehen möchten. Ein Bauernstand, der auch äußerlich zum Städter wird, dem wird bald Unverbrochenheit und Fleiß zu seiner harten Arbeit fehlen, der wird gar bald aufhören, Bauernstand zu sein. Und gerade Deutschland kann den Bauernstand nicht entbehren, es kann ihn nicht missen aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen, und von diesen Gründen wiegt einer so schwer wie der andere. Kann Deutschland aber den Bauernstand nicht missen, so muß es auch etwas zu seiner Erhaltung beitragen, und Letzteres geschieht nicht, indem man dem Bauernstand Schätze in den Schooß wirft, das verlangt Niemand, und am allerwenigsten der Bauer, der sehr gern arbeiten kann und arbeiten will, das geschieht, indem man Wege ebnet zu neuer produktiver Tätigkeit. Der Getreidebau sinkt heute immer tiefer und tiefer im Werte angesichts des geringen Preises, welcher für die Kornfrucht erzielt werden kann. Es erscheint auch mehr als fraglich, ob jemals wieder ohne Eintreten eines Notjahres ein bemerkenswerter Wechsel der Preise nach oben hin erfolgt. In Ländern, in welchen die Unkosten für die Getreide-Produktion außerordentlich minimale sind, da lohnt allenfalls noch der Brotkornbau praktisch, aber in diesen Ländern glebt es keinen Bauernstand von dem soliden Fundament des deutschen, da glebt es nur Groß-Unternehmer für Getreidebau, die zu gleicher Zeit Groß-Spekulanten sind. Deutschland gehört schon längst nicht mehr zu den Staaten, in welchen die Unkosten für den landwirtschaftlichen Betrieb minimale sind; von diesem Standpunkte haben wir uns schon längst entfernt. Lohnender für den Landwirt ist heute Viehzucht, aber wer bringt es fertig, die ganze Wirtschaft mit einem Male auf den Kopf zu stellen, lohnender ist manche andere Bodenkultur, die indessen gehörige Bearbeitung des Bodens, manche Neuanlagen dazu verlangt, die nicht aus dem Boden herauswachsen,

wenn man ein paar Thaler hineinlegt. Wir sehen es bei dem so fargen Verdienst ergebenden Betrieb der Strumpfwirkeri und Handweberei, wir sehen es bei mancher anderen Beschäftigung, daß der Großbetrieb des kleinen Betriebes Herr geworden ist. Und wir möchten nicht erleben, daß das auch bei der Landwirtschaft so würde, daß es mit einem Male hieße aus dem Munde von Hunderttausenden von Bauern: „Wir können nicht weiter!“ Es sei daran erinnert, daß die Schwierigkeiten im bäuerlichen Betrieb nicht sinken, sondern steigen, praktische Hilfe für den Bauernstand wird also um so schwieriger, je länger man damit wartet. Nicht nur, daß der Bauernstand eine immer höhere Belastung des Grundes und Bodens auf den Hals gelegt bekommt, wodurch die Fähigkeit zur ergebnisreichen Bewirtschaftung immer geringer wird, Todesfälle und Erbteilungen bringen auch weitere natürliche Erschwerungen für den Landwirt mit sich, und die Zahl der Fälle, in welchen ein Zwang auf dem ganzen Betriebe lagert, mehrt sich. Hohe Roggenpreise und hohe Weizenpreise kann man angesichts der Gesamtlage des Marktes nicht mehr aus dem Boden herausstampfen, aber verhindern kann man, daß völlig in den Abgrund stürzt, was schon heute sich auf einer schiefen Ebene befindet. Der Bauernstand ist bei einer Veräußerung seiner Kornfrucht noch insofern übel daran, als der einzelne Besitzer nicht immer, sogar sehr selten nur, günstigere Konjunkturen ausnützen kann. Der Landwirt braucht Geld, offene Konten bei einem Bankier hat er nicht, hohe Zinsen und hohe Provision kann er aus begreiflichen Gründen nicht zahlen, er muß also thun, was zunächst liegt, den Ertrag seines Feldes versilbern. Und da kann er dann keine Vorschriften machen, sondern muß im Gegenteile geduldig annehmen, was ihm der jeweilige Marktpreis bietet. Und daß dieser Marktpreis sehr stark auf Zufall, Spekulation und allen möglichen und unmöglichen Dingen beruhen kann, das ist bekannt.

### 9. Ziehung 5. Klasse 126. Rgl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 14. November 1894.  
Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.)  
**15000** Mark auf Nr. 64804.  
**5000** Mark auf Nr. 30910 31161 39716.  
Nr. 336 601 744 (300) 404 750 914 593 (300) 392 467 200 (300) 655 (3000) 879 212 437 106. — 1362 (300) 266 802 268 469 325 956 109 578 676 411 111 421 797 594 (500) 910 686 517. — 2436 962 (1000) 989 315 431 941 206 659 217 574 472 320 528 956 288 383 702. — 3150 130 494 993 521 584 180 670 726 (500) 235 489 785 96 706 855. — 4206 (3000) 297 945 (500) 113 (300) 118 (300) 459 987 215 656 802 677 51 598 (500) 243 160 856 103 721 410 (3000) 455 306 493 827 270 (3000).  
5337 644 93 273 960 952 701 299 119 467 154 694. — 6336 990 (300) 213 200 981 577 768 699 120 701 998 926 835 262 865 512. — 7055 469 815 932 913 (300) 27 704 773 273 148 344 (3000) 824 30. — 8420 678 493 651 10 876 361 302 357 238 899 353 852 875. — 9051 280 (3000) 341 660 950 947 995 365 732 390 (500) 779 56 392 603 221 505 787 290 868 (1000).  
10756 (500) 504 174 582 (300) 310 (300) 554 111 675 418 206 55 802 (300) 904 839 629 198 (500) 867 208 561 529 778 (300) 986 505 308 954 (3000) 804. — 11279 33 964 98 557 (500) 837 503 298 785 (500) 718 301 326 923 (3000) 355 724 807. — 12563 641 144 659 786 131 550 631 117 (3000) 276 537 980 517 587 454 951.

— 13856 203 (300) 987 579 5 453 749 (300) 503 993 932 662 704 592 509 48 958 222 269 (1000) 570 884 120. — 14348 850 234 57 865 226 854 240 83 94 611 713 148 971 617 439 834 666 (500).  
15356 800 330 254 667 (500) 833 870 (300) 191 79 287 465 866 932 395 431 632 244 752 50 564. — 16103 893 (300) 71 157 (3000) 831 513 39 59 524 (1000) 734 715 444 433 (1000) 693 559 691 608 978 377 615 880 (1000) 399 516. — 17723 (300) 690 509 443 476 327 461 954 (3000) 516 157 527 (3000) 409 (500) 508 534 84 560 250 116 969 (500) 967 139 104. — 18736 97 904 732 595 59 (300) 291 401 215 (300) 730 191 (500) 71 (300) 201 481 873 552 805 280 910 4 924 313 (1000). — 19082 976 368 (3000) 532 458 691 93 852 945 99 931 662 775 2 187 18 557 24 599 498 (3000) 234 576 828 454 403 (1000) 127 78.  
20485 263 951 (1000) 839 (500) 778 51 369 72 561 (300) 41 (1000) 999 824 922 447 98 (500) 154 (500) 919 915 979. — 21055 475 488 245 (500) 360 855 757 866 979 (3000) 852 456 691 22 514 949 745 (300) 152 8 406 304 758 719 913 298. — 22433 918 716 509 47 (500) 236 483 333 48 81 128 808 733 488 58 (1000). — 23922 296 445 (1000) 355 55 535 172 241 933 540 (300) 960 337 311 926 343 987 785 87 585 917 352 (300) 994 420 251 673 304 937. — 24763 968 515 962 412 153 437 164 29 404 129 293 462 620 363 982 839 (300) 518 191 149 752 (500) 197 896 625 453.  
25616 50 55 318 782 604 492 989 836 361 715 611 991 40 409 955 491 113 892 165 417 108 390 926. — 26354 622 890 70 967 619 531 292 670 652 (300) 276 (1000) 929 5 641 (1000) 898 375 267 835 935 919 53 987 587 826 334 119. — 27137 857 916 461 983 (1000) 498 953 229 558 265 222 15 724 967 (300). — 28387 (3000) 968 343 610 (500) 987 704 564 536 373 647 724 (500) 725 337 232 (1000) 563 91 (1000) 96 207 434 251 (1000). — 29940 33 430 381 800 (500) 612 923 24 56 372 177 (300) 852 717 276 53 123 504 529 811 643.  
30000 208 347 259 717 405 (300) 434 730 380 211 (300) 829 410 580 540 411 562 301 628 805 348 433. — 31414 207 624 682 (3000) 306 606 378 117 125 422 35 392 (3000) 937 29 760 953 50. — 32052 108 586 328 582 633 424 874 522 977 317 985 818 665 535 864 335 705 170. — 33631 23 165 882 (3000) 259 289 854 408 423 644 (300) 137 642 (300) 752. — 34305 194 (300) 504 32 66 571 380 498 942 232 413 202 94 641 974 198 182 708 67 694 (1000) 524 (300) 677 436.  
35241 333 859 115 239 185 746 184 (300) 183 (300) 171 182 (300) 310 977 539 563 673 473 498 525 516. — 36000 5 885 (300) 228 878 656 745 765 718 538 997 787 299 10 29 738 511 491 190 (300) 204 603 703 653 753 139. — 37456 386 659 189 898 137 112 375 94 842 98 210 357 343 303 463. — 38860 (300) 141 300 270 369 901 649 (1000) 593 55 389 894 518 151 725 638 572 845. — 39116 645 (500) 225 38 181 (300) 238 640 476 635 566 679 607 548 (300) 108 575 35 (300) 737 559 140 651 (300) 406 (500).  
40202 823 424 982 567 (1000) 247 274 901 570 255 74 622 (500) 672 177 59 985 11 797 267 548 163 101 174 111. — 41492 982 825 (300) 494 342 195 135 244 231 (300) 216 45 (3000) 483 782 196 845 461 468. — 42773 874 187 493 438 600 182 718 7 831 516 227 (300) 500 (3000) 869 935 774 120 539 758 56 137 930. — 43317 (3000) 149 986 625 644 (3000) 622 836 747 (500) 283 365 308 560 754 178 (300) 706 948 760 394

Dann eilte ich nach der Thür; aber ehe ich sie noch erreicht hatte, vertrat er mir den Weg.  
„Halt, Fräulein Beatrice,“ sagte er, mir fast die weißen Zähne zuckend; „ich habe die Erlaubnis von Ihrer lebenswürdigen Frau Tante, mit meiner Werbung in Sie zu dringen. Sie müssen mich hören, ja, noch mehr: Sie müssen meine Frau werden. Ihr Zorn nützt Ihnen nie. Ich habe von Ihnen viel ertragen, aber Sie sagen „Nein“ — Sie, eine Mädel, deren Vormund mich zu Ihrem künftigen Gatten bestimmt haben. Nehmen Sie das häßliche Wort zurück, meine Söhne und setzen Sie an seine statt ein besseres, freundlicheres Ja.“  
„Niemals!“  
„Ah, Sie müssen aber!“  
Ich machte einen Versuch, die Thür zu erreichen. Er ergriff mich am Arm und zog mich rauh zurück. Ich schrie, teils aus Zorn über dies empörende Betragen, teils aus wirklicher Angst.  
Da wurde — so heißt es weiter in Beta's Tagebuch — die Thür von außen geöffnet, ein Mann erschien auf der Schwelle und die Lage mit einem einzigen Blick überschauend, packte er Strozzi beim Kragen, zog ihn rückwärts zur Thür hinaus, hob ihn in die Höhe und warf ihn die Treppe hinunter.  
Wie geschickt und grazios er das alles machte! Mit schadenfroher Wonne hörte ich den Baron unten irgendwo fallen und lief mit den Worten: „D, wie bin ich Ihnen dankbar!“ auf meinen Befreier zu.  
Plötzlich aber hielt ich, wie zu Stein verwandelt, inne. Darmherziger Himmel! Ich stand vor Eric Sage. —  
Endlich, nach so vielen Wochen, ja Monaten,

stand ich ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Wir starrten einander an. Ich vermochte keinen Laut hervorzubringen, mir war's, als müßte ich ersticken.  
„Da Sie es über sich gewinnen konnten, mir dafür zu danken, daß ich den Baron die Treppe hinunter gemorfen habe,“ hob endlich Sage an, „so kann er unmöglich Ihr begünstigter Verehrer sein, wie das Gerücht mich glauben machen will.“  
Er trat auf mich zu und streckte mir die Hand entgegen.  
„Beatrice!“ rief er aus.  
Das brachte mich wieder zu mir selbst und gemahnte mich gleichzeitig an sein seltsames Benehmen.  
„Sie irren,“ verlegte ich, allen Stolz zusammenraffend, „ich bin Fräulein Sardis.“  
Er warf mir einen Blick voll schmerzlicher Ueberaschung zu.  
„Wollen Sie damit meine Stellung Ihnen gegenüber bezeichnen und mir jede Hoffnung rauben?“ fragte er.  
Ich sah ihn zornig an.  
„Ich verstehe den Sinn Ihrer Worte nicht, Herr Sage. Für den mir soeben geleisteten Dienst danke ich Ihnen aufrichtig und damit wären wir fertig.“  
„Und einst haben Sie mir gesagt, daß das Leben in der großen Welt Sie nicht anders machen werde. Erinnern Sie sich noch, Beatrice? Und meiner eigenen Erfahrung, meiner Kenntnis der menschlichen Natur zum Troß habe ich Ihnen geglaubt. Ich vertraute der reinen, edlen Seele, welche aus Ihren Augen sprach; und in diesem Glauben, diesem Vertrauen,

hielt ich mich fern von Ihnen und wartete, wenn nicht mit Geduld, so doch mit Zuversicht, bis die Zeit kommen würde, wo mir gestattet war, Ihnen Alles zu sagen.“  
„Wovon redete er denn eigentlich?“  
„Ich begreife kein Wort von Allem, was Sie sagen“, entgegnete ich.  
„Sie begreifen nicht, daß ich mich mit unsäglicher Selbstüberwindung bemühte, meinen Vertrag getreulich zu halten?“  
„Welchen Vertrag denn?“  
Er stuzte. „Das müssen Sie ja wissen, denn ich habe es Ihnen in meinem Briefe mitgeteilt. Ich wünschte, Sie über den mir aufgelegten Zwang völlig im Klaren zu wissen.“  
„Ich verstehe noch immer nicht, was Sie meinen,“ erwiderte ich mit Schärfe. „Ich habe in meinem ganzen Leben keinen Brief von Ihnen empfangen.“  
Er sah mir fest ins Gesicht.  
„Beatrice, bedenken Sie, was Sie sprechen! Hat Ihnen nicht Ihr Herr Vormund den Brief übergeben, den ich am Tage Ihrer Abreise von Newport in seiner Gegenwart an Sie gerichtet habe?“  
„Nein.“  
Und nun erzählte er mir den ganzen schändlichen Verrat meines Onkels. O, wie böse ich wurde, und doch auch wie froh! Ich habe ihm so viel Unrecht zugefügt, ihn fälschlich so schwer beschuldigt.  
Und dann — ich weiß nicht, wie's geschah — ruhte ich plötzlich in seinen Armen, seine Lippen berührten die meinen!

(Fortsetzung folgt.)

660 994 (300). — 44642 890 454 (3000) 465 196  
 429 324 (3000) 178 986 870 401 753 440 974  
 536 357 597 289 862 681 826 791 911 656 909.  
 45063 652 52 50 (500) 293 731 (300) 322 56  
 417 104 715 480 100 467 995 867 82 53 506  
 561 88. — 46250 885 630 704 (300) 463 (300)  
 129 114 852 328 661 482 24 697 124 762 529  
 722 758 (300) 947 521 30 456 397. — 47983 556  
 982 805 547 (3000) 645 587 38 104 643 978 918  
 660 (300) 132 81 563 (500) 142. — 48250 968  
 291 346 366 444 656 644 90 246 47 (300) 582  
 92 959 783 294 812 249 (300) 232 726 927 362  
 97 60 100. — 49224 134 857 188 582 944 (300)  
 289 406 72 (1000) 761 616 170 949 (300) 847  
 16 267 129 453 520 314 345.  
 50132 747 503 873 197 229 (3000) 83 935  
 990 413 909 769 669 571 647 879 232 (300) 738  
 441 484. — 51382 999 696 224 298 539 166 929  
 (300) 66 110 945 606 926 291 (300) 651 900 781  
 621 346 712. — 52099 (500) 14 754 (300) 912  
 540 (1000) 692 (300) 497 330 329 955 733 162  
 165 199 164 (300) 596 223 370 575 774 41 961.  
 — 53319 223 233 (1000) 960 665 513 668 250  
 596 500 839 428 283 510 450 (300) 721 981 741  
 (300) 244 128 934 41. — 54169 731 880 872 45  
 506 711 (300) 155 838 473 233 567 312 (300)  
 640 178 314 (3000) 689.  
 55199 423 319 676 645 796 212 693 313 802  
 201 463 (500) 409 131 60 118 (3000) 490 673.  
 — 56073 503 936 880 27 276 793 2 (300) 220  
 548 219 (1000) 152 892 499 194 (500) 786 479  
 (500) 998 914 207 830 661 596 703 810 158  
 (300) 995 (3000). — 57191 (300) 267 (500) 690  
 475 167 (500) 687 (300) 722 257 716 179 91 899  
 (500) 544 201 790 578. — 58185 747 483 648  
 478 730 657 463 499 987 592 912 (3000) 400  
 (1000) 35 419 830 371 (3000). — 59322 28 817  
 138 858 500 487 176 344 937 734 910 193 199  
 (300) 598 554 494 159 (300) 418 705 812.  
 60727 650 996 113 710 850 306 457 629 397  
 131 (300) 192 419 711 984 674 15 770 (3000)  
 117 103 942. — 61418 826 730 808 392 565 775  
 579 672 482 (300) 444 862 469 486 874 783 175  
 129 875 990 731 (1000) 91 276 (300) 549. —  
 62776 879 (500) 399 451 (500) 899 16 748 373  
 519 105 588 (300) 342 312 (300) 718 33 952  
 496 268 (300) 291 481 501 973 460. — 63875  
 749 378 747 850 (500) 878 (3000) 459 698 487  
 360 588 896 307 219 743 (500) 703 595 157 55.

918. — 64686 953 173 498 164 586 656 847 233  
 104 453 934 960 527 589 798.  
 65013 122 627 578 (300) 347 766 986 (1000)  
 258 (500) 456 824 202 266 304 889 746 898 (1000)  
 793 610 290 949 256. — 66552 258 856 482  
 949 26 (3000) 295 210 986 866 61 322 434 (500)  
 702 633 (300) 733 682 402 651 902 46 228. —  
 67616 858 720 769 211 244 432 427 348 684 968  
 280 (1000) 814 960 51 308. — 68813 910 35 572  
 510 181 (1000) 493 575 56 82 964 398 503 291  
 460 327 981 637 888 537 153 (300) 277 (1000).  
 — 69286 306 256 707 (300) 301 474 62 494 213  
 481 956 319 743 406 814 143 418.  
 70928 341 474 944 174 567 576 517 333 85  
 677 839 951 358 (300) 75 (300) 773 877 342 740  
 742 941 (500) 141 561. — 71655 435 964 548  
 122 544 772 679 (300) 425 569 700 161 707 854  
 (3000) 158 805 26 445. — 72144 754 969 7 522  
 (300) 346 781 421 788 353 497 960 542 585 70.  
 — 73745 96 303 122 833 778 603 277 400 337  
 256 484 108 288 523 302 190 644 372 11 273  
 653 601 19 117 487 851. — 74512 504 (500) 210  
 850 52 676 105 439 250 385 253 78 460 214.  
 75705 84 134 872 501 518 (500) 198 693 733  
 381 837 133 (500) 159 642. — 76658 31 83 16  
 (300) 25 769 947 701 286 907 402 590 698 21  
 956 617 210 (3000) 722 684 (300) 996 (500) 446  
 (3000) 7 (300) 576. — 77204 566 397 998 400  
 995 419 557 953 45 269 (300) 311 382 453 439  
 318 645 279 699 750 120. — 78088 765 (500)  
 864 691 814 959 25 118 439 (1000) 532 480 (300)  
 677 151 236 53 729. — 79751 378 25 367 232  
 17 (300) 133 337 462 194 (300) 633 618 867 302  
 115 (300) 219 603 (3000) 239 418 528 280 986.  
 80658 (500) 5 653 793 406 118 248 536 88  
 441 891 688 412 99 328 588 513 586 783 235  
 850 527 881 851 84. — 81607 506 (300) 296 799  
 56 222 870 971 664 33 884 862 916 (3000) 731  
 103 443 520 835 (3000) 581 464 (300) 720 467  
 354 598 629 803 (3000) 362 383. — 82576 347  
 976 795 300 960 566 118 736 (300) 768 (300)  
 215 89 492 889 445 924 285. — 83836 359 737  
 718 (300) 696 909 (1000) 447 949 (300) 612 200  
 478 886 733 940 815 152 468 271 (3000) 467  
 540 183 (300) 349. — 84199 740 726 363 434  
 961 89 37 327 713 959 567 784 279 924 930  
 221 977.  
 85166 94 21 443 549 400 687 257 117 (300)  
 727 (1000) 757 606 651 137 338 538. — 86327  
 935 (300) 594 912 271 94 3 (500) 807 286 334

254 (300) 342 160 (300) 469 (300) 79 152 497  
 694 582 (300) 202 618 511 153 31 (1000) 197 695  
 658 477. — 87745 586 7 556 (500) 774 605 152  
 19 718 639 311 421 386 723 312 (1000) 610 493  
 701 870. — 88533 407 74 (300) 906 629 254 660  
 455 678 789 (1000) 681 307 (300) 66. — 89962  
 294 871 969 491 2 888 467 122 335 424 924  
 574 795 832 514 382 474 833 199 807 810 625.  
 90444 65 (1000) 804 706 812 476 388 (300)  
 201 (3000) 529 (300) 781 610 645 833 597 277  
 155 797 (300) 5 181 136 715 176 (500) 137. —  
 91054 33 (1000) 281 56 139 769 484 321 822 179  
 92 532 404 661. — 92553 (1000) 931 (1000) 692  
 676 (3000) 980 664 (300) 773 32 (300) 567  
 590 962 (1000) 844 825 414 246 998 534  
 967 288. — 93449 360 (500) 707 737 646  
 272 (500) 776 671 857 807 28 987 429 934 597  
 323 647 516 (1000) 472 132 388 (300). — 94287  
 (3000) 431 523 163 493 756 422 168 566 976  
 545 699 591 359 58 318 118 464 274.  
 95242 788 678 960 581 67 523 803 741 (300)  
 869 899 501 178 327 904 875 999 850 876 120  
 234 304 (1000) 770 221 883 (300) 443 245 653  
 273. — 96207 290 460 421 16 590 488 661 99  
 963 951 637 (300) 279 643 398 862. — 97831  
 118 657 915 459 (3000) 771 818 189 260 390 (300)  
 302 195 553 (300) 261 (3000) 97 809 999 857.  
 — 98521 387 428 440 595 149 757 (3000) 177  
 380 593 765 12 20 996 48 868 8 492 (300) 163  
 (300). — 99096 519 415 311 49 671 27 784 705  
 246 281 911 621 342 651 31 994 131 653 971.

**Chemnitzer Marktpreise vom 14. November 1894.**

pro 50 Stilo.		pro 50 Stilo.	
Wetzen fremde Sorten 7 Marf	—	Bfg. bis 7 Marf 40 Pf.	—
fächl., gelb 6	75	6	90
„ „ „ 6	10	6	60
Roggen, hiesiger 5	75	6	05
„ „ „ 6	20	6	40
„ „ „ 6	10	6	25
„ „ „ 6	10	8	75
„ „ „ 6	10	7	25
Futtergerste 4	50	5	75
Safer, fächl. u. preuß. 6	50	7	—
Safer, durch Regen beschädigt 5	40	6	—
Erbsen, Koch- 7	95	9	20
do. Mahl- u. Futter- 6	80	7	30
Gerst. 3	25	3	75
Stroh 3	—	3	50
Strohstroh 2	20	2	50
1 Stilo Butter 2	20	2	60

**Wetterprognose für den 16. Novbr.**  
 Fortdauer der heiteren Witterung wahrscheinlich.

**Sparverein Lichtenstein-Callenberg, in Liquidation.**

Montag, den 3. Dezember d. J., abends 8 Uhr, soll im Gasthose zum goldenen Adler in Callenberg eine **Generalversammlung** stattfinden, zu welcher die geehrten Mitglieder hierdurch eingeladen werden mit dem Bemerkn, daß das Einlagenquittungsbuch als Legitimation gilt und daß die unter Nr. 4 der Tagesordnung zur Beschlußfassung zu stellenden Anträge bis zum 1. Dezember c. schriftlich bei unserer Geschäftsstelle eingereicht werden mögen.

- Lichtenstein-Callenberg, den 15. November 1894.  
**Die Liquidatoren.**  
 Rickborn. Preuß.  
**Tagesordnung:**
1. Geschäftliche Berichterstattung.
  2. Genehmigung der Geschäftsführung der bisherigen Liquidatoren.
  3. Neuwahl der Liquidatoren, event. Beschlußfassung über die Weiterführung der Geschäfte durch die dermaligen Liquidatoren.
  4. Anträge.

**Musik-Schulen und Lieder-Albums.**

In **Max Hesse's Verlag** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt von der Verlags-handlung zu beziehen:

**Karl Urbach's Preis-Klavierschule.** Preis brosch. 3 Mark. Halbfranzb. 4 M., eleg. Ganzleinenband 5 M., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M. 20. Auflage.  
 Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet. Ab jetzt bisher 150,000 Exemplare.

**Karl Urbach und Nob. Wohlfahrt, Schule für die Mittelstufe des Klavierunterrichts.** 3. Auflage. (2. Teil der Preis-Klavierschule) brosch. 3 M., Halbfranzband 4 M.

**Karl Urbach und Nob. Wohlfahrt, Schule zur Kunstfertigkeit.** brosch. 3 M., Halbfranzband 4 M. (3. Teil der Preis-Klavierschule, mit welchem das Meisterwerk vollendet ist.)

**Karl Urbach, Goldenes Melodienbuch.** 8. Aufl., 3 Hefte à 2 M. Alle 3 Hefte auf einmal bezogen, brosch., nur 5 M. dauerhaft geb. 5,60 M.  
 Eine vortreffliche Sammlung. Schöne Ausstattung. Billiger Preis.

— **Notwendige Fingerübungen.** Preis 2,50 M., geb. 3 M.

**Restaurant Thalschlösschen, Rödlitz.**

Montag, den 19. November, halte meinen diesjährigen **Jahres-Schmaus** ab, wozu ich Freunde und Gönner im voraus ergeblich einlade. Für gute Speisen und Getränke, sowie Kaffee und Kuchen bei launiger Unterhaltung werde bestens Sorge tragen.  
 Gustav Pistorius.

**Frischer Schellfisch**  
 ist eingetroffen und empfiehlt a Pfund 25 Bfg.  
 Louis Arends.  
**Echt Emmenth. Käse, Parmesankäse, Prima Limburger Käse, Prima Rummelkäse, ff. Schles. Bierkäse**  
 empfiehlt billigt Louis Arends.

**Nur frische prima feine Hasermaßgänse,**  
 a Pfund 60 Bfg., im einzelnen pfundweise à 70 Bfg., ausgezeichnet im Geschmack, frischgeschlossene starke **Hasen,** gespickt, im Ganzen und geteilt, **frische Hasenklein,** a Pfund 20 Bfg., **Enten,** sehr fleischig und fett, a Mt. 2,50, **Tauben,** a Paar 80 Bfg., empfiehlt **G. Meyer, Wild- und Geflügel-Handlung.**  
**Delikatesz-Sauerkraut,** a Pfund 7 Bfg., empfiehlt Auch steht ein **guter Ziehhund** zum Verkauf bei **Obigem.**

**M.-V.**  
 Heute Freitag **Singstunde.** D. V.  
 Heute Freitag **Schweinschlachten** bei **S. Otto.**  
 Heute Freitag **Schweinschlachten** bei **W. Brosche.**  
**ff. Erdbeer-Marmelade, ff. Himbeer-Marmelade, türk. Pflanzenmus**  
 empfiehlt billigt Louis Arends.  
**Blütz-Stauffer-Ritt**  
 ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas Porzellan, Geschirr, Holz usw.  
 Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. bei: **Herrn. Köppler, Lichtenstein.**  
**Eine Oberstube**  
 mit Zubehör ist zu vermieten **Gartensteinerstr. 69.**  
**Rechnungsformulare**  
 sind stets auf Lager in der **Expedition des Tageblattes.**